Oplata pocztowa uiszczona gotówką. **Einzelpreis 20 Groschen.**



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 27. Februar 1929. Nr. 56.

Pressestimmen zum Geheim-Vertrag.

England.

London, 26. Februar, Zum französisch-belgischen Geheimvertrag bringt die „Times“ eine halbamtliche Erklärung. In gut unterrichteten Kreisen sei man sich darüber klar, daß das Gerede eines neuen und geheimen Abkommens lediglich eine Folgerung der wohlbekannten Tatsache sei, daß Frankreich und Belgien im Jahre 1920 ein Verteidigungsbündnis gegen Deutschland abgeschlossen und militärische Vereinbarungen getroffen hätten, um diesem Bündnis Wirksamkeit zu verleihen. Wahrscheinlich hätten seitdem informatorische Verhandlungen zwischen den militärischen Vertretern der beiden Generalstäbe stattgefunden. Sie brauchten jedoch nicht zu einem neuen Abkommen geführt zu haben. Im gegenwärtigen Augenblick sollte man auch nicht vergessen, daß es zwischen Holland und Belgien verschiedene Meinungsverschiedenheiten gab.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erwartet, daß Sir Austin Chamberlain keine Zeit verlieren werde, um im Unterhaus eine Erklärung zu dem Abkommen abzugeben.

Die „Morning Post“ meint, das Bestehen der französisch-belgischen Militärabmachung von 1920 sei bekannt und alle darüber hinaus gehenden Behauptungen würden in Abrede gestellt.

Die liberale „Daily News“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Veröffentlichungen als vollkommen hinfällig erweisen könnten, da sie sonst den europäischen Frieden sehr bedrohen würden.

Ein Dementi der englischen Botschaft in Berlin.

Berlin, 26. Februar. Wie zu dem französisch-belgischen Militärabkommen von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die englische Botschaft in Berlin die Erklärung abgegeben, daß ein englisch-belgisches Abkommen im Jahre 1927 nicht abgeschlossen worden sei. Desgleichen hätten keine Besprechungen zwischen den Generalstäben der beiden Länder stattgefunden.

Amerika.

New York, 26. Februar. Das französisch-belgische Geheimabkommen nimmt auch in der Morgenpresse Amerikas einen großen Raum ein. Alle in den europäischen Hauptstädten darüber bisher bekannt gewordenen Meldungen und Ansichten werden in großer Aufmachung wiedergegeben. Immerhin sind der amtlichen französischen Erklärung die scharfen Aeußerung der deutschen und holländischen Presse gegenüber gestellt. Die amerikanischen Blätter selbst enthalten sich vorläufig noch einer eigenen Stellungnahme.

Interview des „Pat“-Korrespondenten mit dem rumänischen Außenminister.

Der Außenminister Rumäniens Mironescu, der am Sonntag abends in Warschau eingetroffen ist, hat, wie wir bereits gestern kurz berichet haben, auf der Reise von Lublin nach Warschau dem Vertreter der „Pat“-Agentur ein Interview gewährt. Vor dem Interview betonte der Minister mit großer Genugtuung das herzliche Entgegenkommen der polnischen Behörden, die alles daran setzten, um den rumänischen Gästen die Reise so bequem als nur möglich zu gestalten. Er erwähnte auch die Begrüßung in Lemberg durch die Behörden mit dem Wojewoden Grafen Goluchowski an der Spitze und durch das zahlreich erschienene Publikum.

Dann stellte der Minister fest, daß sein Besuch lediglich ein Akt der Courtoisie sei auf Grund der Einladung der polnischen Regierung, daß er aber bei dieser Gelegenheit mit den polnischen Staatsmännern die Frage der Vertiefung des Bündnisses berühren möchte, das die beiden Staaten so glücklich vereint und die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen belebt, denn auf diesem Gebiete wurde schon sehr viel gesprochen und noch sehr wenig getan.

Der Minister erklärte, daß die öffentliche Meinung in Rumänien sich von der Bedeutung der Unterfertigung des Litwinowprotokolles Rechenschaft ablege und sie richtig einschätze; denn für die öffentliche Meinung in Rumänien war die zweideutige Stellungnahme Sowjetrußlands und die immer drohende Möglichkeit von Verwicklungen eine dunkle Wolke, die über dem Horizonte hing. Von der Opposition werden zwar immer noch Stimmen gegen die Bedeutung des Protokolles und gegen den erlangten Erfolg laut, man müsse aber feststellen, daß das Protokoll ein gewichtiger Schritt nach vorwärts auf dem Wege zur Stabilisierung des Friedens in Osteuropa ist und das um so mehr, als die Initiative von den Sowjets ausgegangen ist und daher für dieselben noch mehr bindende Kraft haben müßte. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich erst recht die Bedeutung des polnisch-rumänischen Bündnisses, denn Dank der gemeinsamen, koordinierten Aktion konnten die gemeinsamen Forderungen beider Staaten in der Durchführung durchgesetzt werden.

Ueber die rumänisch-ungarischen Beziehungen, über den Abbruch der Verhandlungen in San Remo bei gleichzeitigen Erscheinungen, die auf eine Annäherung hinweisen (unmittelbar telephonische Verbindung der beiden Hauptstädte, Deklaration der Loyalität der siebenbürgischen Rumänen und dergl.), befragt, klärt der Minister auf, daß Rumänien an die Verhandlungen mit dem Maximum von gutem Willen herangetreten sei, daß es aber nicht die Möglichkeit erblicken konnte, über die grundsätzlichen Fragen zu diskutieren, weshalb es dieselben zurückstellte und eine praktische Lösung suchte. Bei den letzten Verhandlungen wurde endlich eine Verständigung in der heiklen Optantenfrage erlangt und vereinbart, daß Ungarn alle seine Klagen zurückziehe und auf alle Forderungen in dieser Frage verzichte sowie zustimme, daß alle neuen Forderungen von privaten Personen die ungarische Regierung selbst erledigen werde.

Die Entschädigungen für die Optanten werden grundsätzlich von Ungarn auf Rechnung der rumänischen Forderungen an Ungarn ausgezahlt werden. Rumänien, das die Behandlung seiner inneren Angelegenheiten ablehnte, erklärte sich bereit, für diesen Zweck eine Globalziffer zuzugestehen, die bei weiteren **Verhandlungen festgestellt werden** soll. Bei den weiteren Verhandlungen war die Summe die Ungarn verlangte, nicht diskussionsfähig und die Differenz zwischen der geforderten und zugestandenen Summe war allzu groß. Durch gegenseitige Konzessionen wurde die Summe **dann mit 20 Millionen Goldkronen festgesetzt. Am** 15. März 1929 findet in Wien eine weitere Konferenz statt in der die beiden Delegierten diese Summe festsetzen werden. Rumänien hat, wie gesagt, das Maximum des guten Willens bezeugt und alles hängt jetzt von der Stellungnahme Ungarns ab.

Bezüglich der Deklaration des rumänischen Staates, bereit zu sein, mit allen Staaten einen Vertrag nach der im September beschlossenen Type abzuschließen, die Rumänien beim Völkerbundrate ablegte, handelt es sich nicht um die Initiative Rumäniens in irgend einer Beziehung, sondern um die Feststellung, daß die Ausdehnung der Verträge auf die möglichst größte Zahl von Staaten sehr zur Konsolidierung des Weltfriedens beitragen würde. Rumänien wollte nur wieder seine Friedenspolitik betonen, die es konsequent immer verfolgt. Rumänien hat als erster Staat diese Deklaration abgegeben, was deren Bedeutung erhöhe und den Friedenswillen Rumäniens noch unterstreiche.

Vor großen Tagen der Sachverständigenkonferenz.

Der Unterausschuß für die Naturallieferungen.

Paris, 26. Februar. Der am Montag von den Sachverständigen eingesetzte Ausschuß für Naturallieferungen setzt sich vorläufig zusammen aus dem Amerikaner Perkins als Vorsitzenden, Vögler, Deutschland, Parmentier, Frankreich, Gutt, Belgien und Suvich, Italien. Das englische Mitglied wird erst im Laufe des heutigen Tages ernannt werden.

In diesem Zusammenhang erklärt „Excelsior“, die deutsche Abordnung habe bisher keine aufbauenden Vorschläge gemacht. Da man nicht wisse, was Deutschland wirklich zahlen könne und wolle, seien die Sachverständigen gezwungen, die verschiedenen Möglichkeiten zu prüfen. Der Wohlstandindex, auf dessen Nutzen die Gläubiger keineswegs verzichtet hätten, könnte in Kraft treten, für den Geschützten und in gewissen zu übertragenden Teilen der deutschen Jahresrate sowie für die Naturallieferungen. Nur Frankreich, Belgien hätten bisher die Naturallieferungen aufgenommen, mitunter zum großen Schaden ihrer eigenen Erzeugung. Für Frankreich bedeuten die Sachlieferungen ein Kapitalverlust, infolge der Vorschüsse zu niedrigen Zinsen, den der Staat den Empfängern der Sachlieferungen gewähren müsse und andererseits der hohen Preise, welche die deutsche Industrie fordere. Es wäre also wünschenswert, diese Sachlieferungen zu beseitigen und sie durch Marktkredite zu ersetzen. Wenn die Sachlieferungen aber beibehalten werden müßten, falls man mit Rücksicht auf die Transferklausel keine bessere Zahlungsart finde, so müßten sie jedenfalls in ein schmiegsameres System gebracht werden.

Das „Petite Journal“ erklärt, wenn der Fünfer-Ausschuß Teilung der Jahresraten in zwei Teile habe vorsehen können, deren eine geschützt sei, so gehe daraus hervor, daß die deutschen Sachverständigen sich vielleicht der Sicherung des freien Ratenteiles nicht widersetzen würden. **Auf jeden Fall sehe man die großen Tage der Konferenz nahen.**

Weitere Pariser Aeußerungen.

Paris, 26. Februar. Bei der Erörterung der zukünftigen deutschen Jahresraten. kommen „Echo de Paris“ und „Chicago Tribune“ übereinstimmend zu der Auffassung, daß für zwei Drittel der Zahlungen der bisherige Transferschutz des Dawesplanes fortfallen werde.

Ueber die „neue Verzögerung“ bei der Beratung über **die Organisation der deutschen Zahlungen** durch die Einsetzung von Unterausschüssen zeigt sich die rechtsstehende Pariser Presse recht ungehalten. „Echo de Paris“ sieht beispielsweise darin nur einen Versuch, der Sachverständigen Zeit zu gewinnen; und eine gewisse Freiheit zum Feilschen **zu erhalten.** „Volonte“ sagt; die ganze vorgesehene Regelung sei verlorene Zeit. Die deutsche Abordnung mache Ausflüche und sei bisher greifbaren Vorschlägen aus dem Wege gegangen. Dr. Schacht sei es gelungen, die Rollen zu vertauschen. Nicht mehr Deutschland, sondern die Gläubigerländer seien nun der fordernde Teil. „L'Homme Libre“ ist so ziemlich das einzige Blatt, das offen anerkennt, Deutschland könne Tribute nur aus dem Ueberschuß seiner Ausfuhr über die Einfuhr bezahlen.

Der Kriegsächtungspakt in der französischen Kammer.

Paris, 26. Februar. Der französische Außenminister Briand wird die Verhandlung des Kriegsächtungsvertrages heute nachmittg in der französischen Kammer mit einer längeren Rede einleiten. Man nimmt an, daß die Verhandlungen der Kammer über den Kriegsächtungsvertrag bis zum nächsten Freitag dauern werden.

Höchste rumänische Auszeichnung für den Staatspräsidenten.

Der in Warschau weilende rumänische Außenminister Mironescu wurde in einer besonderen feierlichen Audienz vomf Staatspräsidenten empfangen. Bei derselben händigte er dem Staatspräsidenten die Insignen des höchsten rumänischen Zivilordens, des Ordens Karl 1., ein. An dem Akte nahmen auch der Ministerpräsident Bartel, der Außenminister Zaleski, der rumänische Gesandte in Warschau Davilla und die Mitglieder des diplomatischen Korps teil. Nach der Audienz gab der Staatspräsident zu Ehren des Gastes ein Frühstück.

Am Nachmittag wurde der Minister vom Marschall Pilsudski empfangen.

—o—

Organisationsversammlung der Revolutionären Fraktion der P. P. S. in Lemberg.

Am Sonntag hat in Lemberg eine Organisationsversammlung der Revolutionsfraktion der PPS. stattgefunden. Nach einem erschöpfenden Berichte des Abgeordneten Smulikowski entwickelte sich eine lebhafte und sachliche Diskussion, welche erwiesen hat, daß es notwendig sei, daß die Fraktion in Lemberg eine lebhaftere Aktion in Angriff nehme. Mit aufrichtigem Enthusiasmus wurde der Bericht des Referenten über die Tätigkeit der Fraktion im Lande und im Sejm aufgenommen und einstimmig die Gründung der Fraktion in Lemberg beschlossen. Es wurde das provisorische Lokalkomitee für Lemberg gewählt und zwar: Abg. Smulikowski als Präses, Michalik und Pudzicki als Vizepräsese, J. Ochmann als Sekretär, Wladyk als Kassier und Smulikowska, Adamciowa, Radecki als Mitglieder. Der Revisionskommission gehören an: Karpf, Stankiewicz und Pachorek. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Arbeitsbildungsverein zu gründen. Nachdem sehr viel Frauen sich gemeldet haben, beschloß man auch eine Frauensektion zu schaffen, mit deren Organisierung die Frauen Smulikowska und Ochmann betraut wurden. Die Zahl der angemeldeten Mitglieder erreicht bereits in Lemberg eine Ziffer, wie sie die PPS. in ihren besten Zeiten in Lemberg nicht aufwies. Komitees der Fraktion bestehen schon in Ostkleinpolen in Drohobycz, Przemysl und Stryj. In Gründung begriffen ist ein Komitee in Stanislau.

Zwischenfälle an der polnisch-litauischen Grenze.

Warschau, 26. Februar. An der polnisch-litauischen Grenze ist es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen einer polnischen Partouille und zehn bewaffneten litauischen Bandenmitgliedern gekommen, wobei ein Litauer getötet wurde. Wie ferner aus Wilna verlautet, hat sich eine polnische Grenzpatrouille in der Nacht auf Montag im Schneesturm verirrt und ist auf litauisches Gebiet geraten. Angeblich sind die polnischen Soldaten von den Litauern ergriffen, in Ketten gelegt und ins Gefängnis geschafft worden.

Zwei junge Kommunistinnen vor dem Strafgericht in Krakau.

Vor dem Landesgericht in Strafsachen in Krakau fand die Verhandlung gegen die 20-jährige Pepi Herberger, Schneiderin, und Alamie Günzig, 21 Jahre alt, wegen Verbrechens des Hochverrates im Zusammenhange mit der kommunistischen Agitation statt. Der Gerichtshof verurteilte auf Grund des Verdiktes der Geschworenen die beiden Angeklagten zu je zwei Jahren Kerker mit Verschärfungen.

—o—

Der holländische Schritt in Brüssel.

Brüssel, 26. Februar. Der holländische Gesandte in Brüssel hat am Dienstag, vormittags, die erwartete Unterredung mit dem belgischen Außenminister Hymans gehabt. Wie verlautet, hat Hymans auf die holländischen Vorstellungen hin erklärt, daß Belgien sein Dementi des französisch-belgischen Militärvertrages aufrecht erhalte.

Tornadoverwüstungen im Staate Mississippi.

25 Tote, über 100 Verletzte.

London, 26. Februar. Das 700 Einwohner zählende Dorf Duncan im Staate Mississippi ist nach Berichten aus Clarksdale durch einen Tornado zerstört worden. Nahezu alle Gebäude sind zusammengestürzt.

Auch im Staate Texas.

New York, 26. Februar. Der Tornado, der vor allem das Dorf Duncan im Staate Mississippi heimsuchte, hat auch in Texas schwere Verwüstungen angerichtet. Die Opfer im Dorfe Duncan werden jetzt mit 25 Toten und 100 Verletzten angegeben.

Der Tag in Polen.

Ein Mitglied der Obersten Kontrollkammer unter dem Verdachte der Geschenkannahme verhaftet.

Warschau, 26. Februar. Eine große Sensation rief in Warschau die Nachricht hervor, die der „Wieczor Warszawski" brachte, über die Verhaftung eines Mitgliedes der Obersten oKntrollkammer, des Ministerialrates Kasimir Nowicki, der in Vertretung der Obersten Kontrollkammer im Militärdepartement des Innenministeriums Dienst machte.

Er wurde verhaftet wegen angeblicher Geschenkannahme für Durchführung verschiedener mit dem Strafgesetzbuche nicht in Einklang zu bringender Transaktionen. Bei einer solchen Transaktion, bei der er einen Vorschuß von 70.000 Zloty genommen hat, konnte er sein Versprechen nicht einlösen und wurde von seinem Kontrahenten, dem Gutsbesitzer D. angezeigt.

Ableben des Professors Oskar Callier in Posen.

In Posen ist Professor Oskar Callier, der Präses der Posener Veteranen aus dem Jahre 1863, eine der populärsten Gestalten der älteren Generation Posens, gestorben. Professor Callier war auch bekannt als Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Werke. Von ihm stammt auch ein sehr gutes deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Wörterbuch.

Ein Bettler im Felde erfroren.

Auf einem Feldwege beim Dorfe Siekierka im Sokoler Bezirke wurde die Leiche des 66-jährigen Bettlers Michael Kozlowski aus Bialystok gefunden. Wie festgestellt wurde, ist der Tod durch Erfrieren erfolgt.

Versammlung des provisorischen Generalrates des Polnischen Handwerkes und mittleren Gewerbes.

Am Sonntag hat in Warschau im Lokal des Rates der Vereinigung des Mittelstandes eine Sitzung des provisorischen Generalrates des Polnischen Handwerkes und mittleren Gewerbes bei Beteiligung aller Mitglieder stattgefunden. Den Vorsitz führte der Senator Regorowicz und der Präsident Wolny aus Krakau. In das Präsidium wurden gewählt die Abgeordneten Miklaszewski und Mianowski. Es wurden folgende Referate erstattet: „Die Unifizierung der sozialen Arbeit und der Organisation der bürgerlichen Vereine und Verbände" (Abg. Mianowski), „Wahlen in die Handwerkerkammern" (Senator Rogowicz), „Die Kredite für Handwerker im Jahre 1929" (Redakteur Zabenski). „Die Frage der Geldmittel für die Handwerkerkammern" (Präses Grobelny). Nach einer erschöpfenden Diskussion beschloß man eine Kommission zur Ausarbeitung eines Statutes und eine zur Organisierung von Zusammenkünften, die auch einen Kongreß der Handwerkerverbände in Posen während der Landesausstellung organisieren soll, ins Leben zu rufen. Es wurde auch eine Reihe von Resolutionen in der Frage der Organisation des Kredites, der Wahlen in die Handwerkerkammern und der Ausstattung derselben mit den notwendigen Geldmitteln beschlossen. Zum Schlusse wurden die Handwerker aufgefordert, für das Denkmal Kilinskis in Warschau beizusteuern.

Die scheußlichen Verbrechen bei Hochzeiten nehmen kein Ende.

Im Dorfe Sucha Dolina, Gemeinde Lasza, Bezirk Grodno, hat der Inwohner des Dorfes Dylewo, Aleksy Pacyna, dem Johann Usewicz aus Sucha Dolina bei einer Hochzeit eine schwere körperliche Verletzung zugefügt. Der Ueberfallene wurde in das Spital nach Grodno überführt, wo er kurz darauf starb. Der Todschläger wurde verhaftet.

Sitzung des Großgrundbesitzes in Posen.

Am 21. und 22. ds. hat in Posen eine Jahresversammlung des Verbandes der Großgrundbesitzer aus Großpolen stattgefunden. An den Beratungen nahmen teil: der Posner Wojewode Graf Dunin Borkowski, der Präsident des Generalrates der Verbände der Großgrundbesitzer Fürst Kasimir Lubomirski, der Präses des Posener Verbandes Josef Zychlinski, der Abgeordnete Jaruzelski (BB). und viele andere. Nach Erledigung der formellen Angelegenheiten erstattete Dr. Niklewski einen Bericht, welche Vorteile der Landwirtschaft aus den Experimenten der Versuchsgruppen erwachsen und Michael Paruszewski über die Selbstgenügsamkeit der landwirtschaftlichen Werkstätten in Posen.

Aufdeckung einer kommunistischen Jugendorganisation.

Das Erhebungsamt der Polizei in Sosnowitz hat im vorigen Jahre festgestellt, daß sich in der Ansiedlung Klimontow eine besonders tatkräftige kommunistische Jugendorganisation befinde. Im Zusammenhange damit wurden Wawrzyniec Dufaj, der Vorsitzende der Organisation, und fünf andere kommunistische Agitatoren verhaftet. Es wurde bei ihnen eine Hausdurchsuchung durchgeführt, die viel belastendes Material brachte. Das Kreisgericht in Sosnowitz hat Dufaj zu eineinhalb Jahren und die anderen fünf Kommunisten zu je einem Jahre Kerker und Verlust der Bürgerrechte verurteilt.

Warum raucht der elegante Mensch nie auf der Strasse?

(Ein Miniaturfeuilleton).

Aus dem Nachlaß von Taddäus Rittner.

Sie meinen, es sei zweifelhaft ob .... Sie fragen woher ich wisse, daß der elegante Mensch nie ... Beruhigen Sie sich. Ich rauche nie auf der Straße. Da haben Sie den Beweis.

Hat noch jemand etwas zu bemerken? Sie sagen, das Rauchen sei eine Privatangelegenheit und ginge den Feuilletonisten nichts an...

Seien Sie nicht vorlaut. Ob das Thema mich angeht oder nicht, geht Sie nichts an. Lesen Sie doch den Untertitel. Oder wissen Sie nicht, daß der Feuilletonist am Anfang selbst nicht weiß, was er am Ende sagen wird? Also stören Sie mich nicht!

So! Nebenbei bemerkt, war es eigentlich meine Frau, die mir das Rauchen im Freien verboten hat. Bei dieser Kälte soll es nämlich ungesund sein. Aber diese Motivierung scheint weniger interessant. So entscheide ich mich für eine andere, die mir mehr zusagt und behaupte: Der Gentleman enthält sich aus Vornehmheit des Rauchens vor dem Volke.

Wissen Sie warum?

Weil der Gentleman nichts öffentlich tut, was für ihn charakteristisch ist. Aufrichtigket ist schön, aber nie coram publico. Auf der Straße ist man nur Passant, sonst nichts. Ist es einem guterzogenen Manne gestattet, am hellen Tage auf der Hauptstraße eine Frau zu küssen? Nein. Darf ein anständiger Mensch auf dem Kirchenplatz Butterbrot essen? Selbstverständlich nicht! Denn man verrät nicht seinen Hunger, verrät nicht seine Liebe. Und man darf auch keine andere von seinen Neigungen, Schwächen, oder Leidenschaften spazieren führen.

Daß ich nicht eine Viertelstunde ohne Nikotin leben kann, geht Dich, meinen sogenannten Nächsten, nichts an. Ebensowenig wie meine Passion für Bridge, Kognak oder Rotblondinen.

Darum wird auch niemand, der sich selbst achtet, im Zuschauerraum eines Theaters rauchen. Nebenbei bemerkt, ist es die Polizei, die uns das Rauchen im Theater untersagt. Es soll nämlich feuergefährlich sein. Aber ich halte diesen Grund für wenig originell. Und mir verbietet den Tabakgenuß ausschließlich meine gute Erziehung.

Dies festzustellen, scheint mir nicht ganz überflüssig zu einer Zeit, da besonders starke Individualitäten im Parkett ein ganzes Nachtmahl verzehren. Ihr Appetit ist eine Gnade Gotte, aber taktlos. Die Anderen wollen ja Don Carlos sehen und nicht das Tierleben studieren.

(Tierfütterung im Schauspielhaus wäre ja ein zweites Feuilleton und ich könnte das erste eigentlich beschließen.)

Aber da fällt mir eben ein, daß im Grunde auch deine Privatansicht über ein Stück oder eine mimische Leistung dem Nachbarn gleichgültig ist. Und streng genommen, solltest du auch in diesem Punkte deine Aufrichtigkeit zügeln. Denn auch mit seinen ästhetischen Gefühlen soll man Fremde nicht behelligen und stören.

Doch scheint mir nun der richtige Moment gekommen ein kleines Zugeständnis zu machen. Ja, Nächster, du darfst laut dafür oder dagegen sein, denn so will es die Theatersitte. Aber bestrebe dich wenigstens nicht, dann zu zischen, wenn die Anderen klatschen. Man soll sich nicht hervortun an öffentlichen Orten. Zischen aber die Anderen (merke dir das für die Premieren meiner Stücke, Freund und Genosse) so klatsche nur, klatsche so fest du willst. Denn man soll Charakter und Ueberzeugung haben!....

Doch halt, das Wichtigste! Der Arzt meint, daß Nikotin doch nicht so schädlich.... Und meine Frau erlaubt, wenn ich gerade wollte so dürfte ich auch... auf der Straße.....
Also das Neueste: Der elegante Mensch raucht auf der Straße!

Der Propagandafilm der Stadt Bielitz.

Wir erhalten und veröffentlichen nachstehende Zuschrift des Magistratsrates Dr. Broda.

„Die Stadtgemeinde Bielsko hat sich gemeinsam mit mehreren anderen großen schlesischen Städten entschlossen, für die Powszechna Wystawa Krajowa in Poznan einen Film drehen zu lassen. Der hiesige Film sollte aber für sich eine Einheit bilden und geeignet sein, als Beiprogramm zu anderen Filmen in sämtlichen polnischen und auch den benachbarten ausländischen Kinos als Propagandafilm für unsere Stadt und ihre herrliche Umgebung zu laufen. Die Weltmeisterschaften in Zakopane haben ja heuer die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt auf das polnische Bergland gelenkt und unsere schlesischen Beskiden sind unstreitig köstliche Perlen in dieser noch wenig gekannten Kette.

Die Vorbereitungen für die Teilnahme der Städte an der großen Ausstellung ist vom Schlesischen Gemeindeverband in Katowice dem Slaskie Towarzystwo Wystaw i Propagandy Gospodarczej übertragen worden. Nach längeren Verhandlungen hat ein Komitee, dem auch der Gefertigte als Vertreter des hiesigen Bürgermeisteramtes angehört, die schlesische Firma „Pegaz-Film" in Krol. Huta ausersehen, da die Offerte dieser Gesellschaft sowie die bisherige Tätigkeit derselben Gewähr für eine gewissenhafte Ausführung zu bieten schienen. Dem großen Interesse der Stadtgemeinde an dem Film entsprach die sorgfältige und bis ins kleinste Detail durchdachte Organisation der Aufnahmen. Damit die Berge nicht mit einer ganz zufälligen „Besetzung" gefilmt werden, wurden die Schulen und die besten hiesigen Fahrer aufgeboten. Die Filmgesellschaft wurde sowohl direkt als auch durch Vermittlung der Kontrahentin, der schlesischen Ausstellungsgesellschaft selbst, über alle erforderlichen Vorbereitungen, Ausrüstung, Schwierigkeiten usw. genauestens belehrt, sie hat auch versichert, es sei alles aufs beste geordnet. Die schlesische Ausstellungsgesellschaft hat dem Leiter bekanntgegeben, daß der Operateur der nach Warszawa um Material gefahren war, mit dem ersten Zuge von Katowice hier sein werde und ab 9 Uhr zur Verfügung stehe, wobei bekannt war, daß die Aufnahmen wegen der verhältnismäßigen Lichtschwäche nur in der Zeit von 10 Uhr bis 3 Uhr nachm. stattfinden können.

Der Direktor der Filmgesellschaft, der zugleich die Regie führt, sollte erst am Donnerstag kommen, um sich zu orientieren, sein Besuch wurde aber dann auf den Freitag verschoben. Vom Augenblick der Ankunft bis zum völligen Einbruch der Dunkelheit war der Leiter mit ihm unterwegs, um ihm in der Stadt alle Objekte zu zeigen, die aufgenommen werden sollten, damit er die günstige Belichtung und Stellung selbst auswählen kann. Es wurde auch der Auslauf der Rodelbahn besucht, sowie ein Stück weit gegen das Baumgärtel gegangen — beileibe nicht zum eigenen Vergnügen, sondern doch nur um ihn mit dem Gelände vertraut zu machen. Da die Herren der Filmgesellschaft nicht Skifahrer sind, wurden Schneereifen, Schlitten, Träger angeboten, von denselben aber nur die Träger beansprucht. Die Frage nach der Ausrüstung des Operateurs wurde dahin beantwortet, er sei so gut ausgestattet, daß er den ganzen Tag bei 30 Grad Kälte draußen sitzen könne.

Zum allgemeinen Erstaunen kam der Operateur aber in dünnen Stadtschuhen und langen Hosen an — ohne Hilfsoperateur, der ausdrücklich angekündigt war, und mit einer Verspätung von dreiviertel Stunden. Trotzdem hätte das Programm, das mit unvorhergesehenen Hindernissen und Aufenthalten gerechnet hatte, einwandfrei durchgeführt werden können, wenn nicht der Operateur sichtlich über die Situation, in die er hineingeriet, verschnupft gewesen wäre. Wie fotografische Fachleute und Teilnehmer an anderen, unter viel ungünstigeren Verhältnissen stattgefundenen Filmaufnahmen versicherten, war die Beleuchtung am Samstag gewiß nicht ideal, aber sie hätte recht gute Aufnahmen ermöglicht. Der Operateur war aber nur mit Mühe zu bewegen, die Rodelbahn aufwärts bis einige Schritte über die Brücke zu steigen, wo zwei kurze Aufnahmen gemacht wurden, dann noch eine vom Auslauf. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit wurde dann, um 1,30 Uhr, ein Mittagessen mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, um 3 Uhr auf dem Baumgärtel selbst essen zu können, wenn die Beleuchtung nicht mehr hinreichend sei, abgelehnt. Der Direktor, war eigens darauf aufmerksam gemacht worden, daß Mundvorrat mitzunehmen ist, es wäre ihm ein Leichtes gewesen, da zwei Träger zur Verfügung standen, auch Thermosflaschen mitzunehmen, um den Operateur, der doch eine Nachtfahrt hinter sich hat, entsprechend unterwegs zu versorgen. Auch das war nicht geschehen. Und als nun gar ein Stück durch den Schnee gegen das Baumgärtel zu stapfen war — streikte die Gesellschaft und erklärte ein Weiterkommen für unmöglich, außer das Schlitten oder Ski (für Nichtfahrer!!) beigestellt werden, die Beleuchtung sei zu schlecht usw. Das veranlaßte eine heftige Auseinandersetzung, welche der Leiter mit der Erklärung beendete, er verzichte auf jede weitere Mitwirkung der Gesellschaft. Unter solchen Umständen sei er nicht imstande, weiter Verantwortung zu tragen. Die Gesellschaft kehrte zurück, rief aber dann am Abend den Leiter auf der Kamitzer Platte nochmals an, sie sei nun so weit ausgerüstet, um am Sonntag früh auf die Kamitzer Platte kommen zu können. Der Leiter erklärte darauf, er könne sein letztes Wort nicht ändern, wenn sie aber der Meinung seien, daß gefilmt werden könne, so sei er damit einverstanden.

Am Sonntag früh um 9 Uhr ließ er im Hotel anfragen — die Herren schliefen noch! Sie ließen dann aber später sagen, sie würden um 1 Uhr auf dem Baumgärtel sein, weshalb sich der Leiter mit den ihm beistehenden Herren dorthin begab. Dort war aber das Licht tatsächlich bei dem starken Schneefall schlecht, so daß die Filmleute nicht hinaufgekommen sind. Auf der Kamitzer Platte jedoch herrschten so gute Lichtverhältnisse, daß Herr Baurat Ing. John mit seiner Pathe-Baby über 40 m Filmaufnahmen, insbesondere auf der Sprungschanze machte. Um wie viel eher hätte mit einem erstklassigen Apparat dort gefilmt werden können! Freilich dauerte die gute Beleuchtung nicht allzulange, es stieg dichter Nebel auf — aber die Möglichkeit, Aufnahmen zu machen, war unzweifelhaft vorhanden.

Es muß der Oeffentlichkeit überlassen werden, wie dieses Verhalten der Filmgesellschaft zu beurteilen ist.

Von vorneherin sei festgestellt, daß keine Absicht besteht, in der Presse sich mit der Firma in Erörterungen einzulassen. Sie hat es auf Grund des Pressedekrets in der Hand, zu berichtigen. Für die hier gemachten Behauptungen stehen aber dem Gefertigten eine ganze Reihe einwandfreier Zeugen zur Verfügung, deren Aussagen im Bedarfsfalle die Richtigkeit dieser Behauptungen erweisen werden.

Es ist nicht möglich diese Zeilen zu schließen, ohne allen jenen Stellen und Personen, die sich in selbstlosester Weise in den Dienst der Sache gestellt haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. Und wenn es auch das erstemal nicht ging — wir haben doch reiche Erfahrungen gesammelt, die uns allen beim nächstenmal zustatten kommen werden!!

Da draussen vor den Toren...

Das Wandern ohne Ziel ist voll eigener Farben, dahinschlendern, bald hierin, bald dorthin, den bunten Zufälligkeiten des Lebens hingegeben — kann es Freundlicheres, Wechselvolleres, Interessanteres geben? So war mein Morgen ein Pfad. Verlieren und Pfadfinden, ein Pilgern an der Hand eines Ungewußten, Unbekannten.

Da draußen vor den Toren — im Park — schlenderte ich unter hohem Buchendach, das frei und weich und leicht wie wiegend über grauen und rissig-glänzenden Säulen lag. Eine Stille schritt mir zur Seite, als wenn nicht dort drüben die fiebernde Großstadt wühlte. Und das Stummsein war wie Veratmen schlummernder Träume, wie ein Lied über reifenden Aehren. Segen schenkte dieser schattig-schwere Wald und hütete des heiligen Friedens gutes Wort. Ein bunter Häher flatter sicher und ruhvoll vor mir von Busch zu Busch, äugte mit schiefliegendem Kopfe zu mir herüber und zeigte sein schillerndes Gefieder.

Und diesen Frieden zu suchen, zu finden und zu genießen, waren die Vielen — Vielen aus dumpfen und engen Gässen, marktschreierischen Straßen gekommen. Auf weit sich dehnendem Wiesenplan, auf smaragdenem Teppich lagen die Armen und Sonnenlosen, die in ihren mageren Kammern so weh nach Licht froren. Kinder tummeln sich, schlingen die Hände zum Kreise. Und reihum geht das sonnige, neckische Kinderspiellied. Die Großen dehnen Körper und Glieder wohlig in der segnenden Wärme, sitzen in Gruppen, um glückliche Stunden zu verplaudern oder freundlichen Scherz zu treiben. Bunt, so seltsam bunt lacht die Wiese in diesen melodisch spielenden Farbentupfen. Und über allen der blaßblaue Sommerhimmel, der seine Hand hält jedem zu Haupt und seiner goldenen Schale Fülle in aller Seelen gießt. In aller Seelen — — —

Die kleine Mutter.

Eifrig müht sich die kleine Sorgfalt um ihre drei Geschwisterchen. Der Kinderwagen hält mit dieser kostbaren Last vor meiner Ruhebank. Im Kissen ausgestreckt dehnt sich das Kleinste, dem noch Füßchen und Körper zum Laufen zu schwach; die zwei Aelteren sitzen hockend davor — sie scheinen müde vom Weg oder der Hitze. Gähnend lassen sie sich vom älteren Schwesterchen in freundliche Hut nehmen. Und sie — die kleine Mutter — läßt sich's nicht verdrießen — sie wendet und dreht und mahnt und verschwendet liebe Koseworte im Uebermaß der Pflichten, die man auf ihre Schultern lud. So ist es Grundsatz dieser Gesellschaftsschicht, die Größere muß die Kleineren erziehen und versorgen, dieweil Vater und Mutter um das Tägliche sich placken. Das schafft ernste Augen und frühreife Seelen. Und ein vorbildliches Zusammengehörigkeitsgefühl erwächst aus diesem Pflichtenkreis und kittet gleichsam mit Blut die Kleinen und Großen.

Am Schwanenteich.

Eine Brücke führt über das Wasser, freundlich aus Naturhölzern gefügt. Und wohl jeden, der über sie hinwegschreitet, hält es einen Augenblick, sich an dem bewegten Bild der Schwäne und Enten zu weiden. Kinder werfen Brotkrumen in die grauen Tropfen. Gierig stoßen die dunkelgefiederten und stahlglänzenden Enten auf die Brocken, aber bedachtsam, stolz, im Herrengefühl kreisen die schneeigen Schwäne. Der Kleine hütet sich vor dem scharfen Schnabel des Großen und Mächtigeren. So lehren sie unbewußt den tiefen Sinn des Lebens, das so voll Neid und Mißgunst klirrt und bar ist der teilnahmsschweren Menschlichkeit. Die Kinder und Erwachsenen werfen ihnen Futter zu. Vor dem Verhungern schützt sie warmherige Hand. Wer hegt und umsorgt den Menschenbruder, die Menschenschwester, daß nicht ein Schrei weit hinüberirre aus hungerdem Munde in jenes versöhnende Land, der Fluch werde und Nacht bedeute uns Mitleidlosen, Harten!

Die Planschwiese.

Heiha — das ist aber lustig! Da bleiben lachend die Leute stehen. Barfuß geht's hinein in das feuchte Element. Die Hose wird aufgekrempelt bis über das Knie, und nun geht es — eins, zwei, patsch, platsch — durch's Wasser. Vorsichtige schleichen am Ufer — sie fürchten die duschende Wasserschlacht, denn Krieg und Kriegswüten ist nun einmal neben jedem Räuberspiel der Traum der Jungens. Was aber soll da alle Tändelei und Ziererei! Hose aus, Rock aus — so mag es besser gehen! Was schadet's, wenn die Badehose fehlt — Menschen sollen werden, fern der alles verhüllenden Scheinheiligkeit. Auch das zerrissene oder schadhafte Hemd kümmert die kleinen Helden nicht. Aber dem Vorübergehenden mag es beredte Sprache sein über die Not in den Notwenigkeiten des täglichen Lebens und was sorgende Mutterhände warten, schaffen und zu erhalten suchen durch Mühen bis in die Nächte! Wohl dem Kinde, dessen Wiege sorglos-glückliche Hand schaukelt und das nicht in dem Schatten des Gespenstes fror, das sich breit und hämisch oft und lange an dem Tische des Armen rekelt.

Der Fischer.

Unentwegt zieht mit seinem Schmetterlingsnetz der „Fischer" seine Bahn kreuz und quer. Ruhlos treibt es ihn und ziellos. Bedächtig senkt er das Netz in die aufgewühlte Flut der Planschwiese, hebt es ans Licht und schüttelt enttäuscht das Haupt, wenn statt der Goldfische nur ein armseliger Käfer darin zappelt oder ein abgetaner Kork sich unglücklicherweise hinein verirrte. Die Geduld des hosenmätzigen Fischers probt sich fürs Leben, das auch nicht so bescheiden mit Enttäuschungen aufwarten wird. Und er fischt — fischt und hofft — unbekümmert um das Lachen der andern — ein Einsamer, der seinen Willen zwingt.

Der Seemann.

Jeder hat hier seine Hantierung. Ein Spiegel ihres kommenden Lebens scheint mir der Kleinen Tun. Zwei freundliche Burschen machen auf leichtem Segler ihre erste Weltreise. Zur Sicherheit haben sie — dem Geschick zu trotzen — ihre Boote an die Leine genommen. Da fährt es sich sicherer und macht den Rettungsmöglichkeiten keine Schwierigkeiten. Stolz bläst der Wind in das niedliche Puppensegel, daß es wie zwei volle scheint. Und mit Heilruf und Glückwünschen zieht das farbenbunte Schiffchen mit dem nußschaligen Rettungsboot im Schlepp hinaus aufs weite Meer. Nur bruchstückweise vernahm ich von ihren aufgeregten Lippen die Stationen, die unter glühender Sonne schmoren und von Kannibalen bevölkert sind. Menschenfresser müssen dabei sein, bei solcher wilden Knabenfahrt. So wachsen sie unbewußt in eine Rauf- und Kampfstimmung hinein, die Welten erobern möchte. Das schafft kernfeste Männer, die sich ihr Ziel setzen, den Weg nicht scheuen, die Hände rühren und die Gedanken mit heiligen Wünschen ziehen lassen aus der Enge ins Weite, mit dem getreuen Bild der Heimat im Herzen.

Fritzchen lernt schwimmen.

Fritzchen ist drei Jahre alt und ein wilder Strampelmann. So macht er der großen Schwester die Wartung unnötig schwer. Sie möchte auch planschen, aber der Eigensinnige will nicht. Kurzerhand nimmt die Energische ihn unter die Arme, schleppt ihn ins Wasser und ruft fröhlich, in dem sie den sich Sträubenden duckt: „Fritzchen lernt Schwimmen!" Ringsher lacht groß und klein. — Beherzte Seelen bändigen, bewältigen den Tag, der wie im Eisenharnisch droht. Aber Fritzchen sträubt sich, zetert und schreit Mordio. Was nutzt es, das Schwimmenlernen bleibt ihm nicht erspart!

Vertreibung aus dem Paradiese.

Eine grobe Stimme polter irgendwo hinter Gebüschen, droht und ängstigt: „Wollt ihr wohl — — —!" Das andere geht verloren im zornigen Gebrumm. „Der Grüne" — flüstern die Kleinen und scheue Blicke wandern und kreuzen. Das schlechte Gewissen, das immer da ist bei diesem Bubengelichter, spricht mahnendes Wort der Vorsicht — man ist gewitzigt durch die Erfahrung. Mutigere bleiben abwartend stehen, andere suchen ihr Heil schleunigst in der Flucht — man kann nie wissen! Nur noch aus der Ferne streifen sie mit einem Blick ihr verlorenes Paradies; sie weinen ihm keine Träne nach, denn sie werden es sich mit jedem Tage neu erobern. Zäh sind sie, diese Großstadtkleinen, unermüdlich, und oftmals burschenhaft boshaft und frech. Auch ihnen kommt eine Stunde, die scharfe Kanten schmerzhaft glatt feilt.

Die Kontoristin.

Sie hat ihre vierzehn Tage Ferien und sitzt nun tagaus, tagein auf irgendeiner Bank des Volksparkes, liest und sinnt. Schmal sind ihre Wangen und bleich von der langen, lichtfernen Arbeit — müde liegt der Blick in den glanzschwachen Augen. Ein Seufzer wandert aus schwerem Träumen in das Unbegrenzte, Blaue — in ein Wunderland, wo nun ihrer Arbeit Gefährtinnen, die ein glücklicherer Stern ins Leben führte, weilen dürfen, sich freuen, sorglos und herzlich, vergessen, wovon die Wochen und Monde der Fron schwer, und zurückkommen mit neuem Mut, hellem Hoffen und gestärktem Willen. Ihre Pflicht fordert das Daheimbleiben, verlangt selbstlose Sorgenhand für eine kranke und siechende Mutter. Jugend schenkt sich an seine Lebensquelle zurück. Entsagen geht im schwarzen Kleid, mit blindem Auge, taubem Ohr und gebundener Zunge, daß Schrei und Leid und Qual begraben blieben. Opfern ist das Wort von der Charfreitagsstille und blutet in Dornenkronen.

Im Volksbad.

„Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!" Klein und groß, Männlein und Weiblein tummeln sich im flutenden Wasser. Aller Staub muß ertrinken und alle Sorgen und Nöte mit, bis rein und blank Leib und Seelen aus dem Fließ emporsteigen. Dann lagert man am Strande, läßt sich die heiße, heilsame Sonne auf die Haut prallen und sinnt den Schummerwölkchen nach, die seltsame Wege weisen. Was in ihren Reihen umgeht, hat nichts gemein mit dem schauernden Hauch des Alltags. Den zog man mit den Kleidern aus, macht sich leicht und frei und zieht heim mit einem Herzen voll Lieder. Die machen vergessen die Enge daheim und die Bitternis der täglichen Hast, sind Brücken zu den Gestaden schweigenden, bescheidenen Friedens.

R. Olbricht.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Verkehrslage im Eisenbahndirektionsbezirk Kattowitz.

Durch den neuerlichen mehrtägigen Schneefall hat die Verkehrssituation keine Aenderung erfahren, so daß der Verkehr in normaler Weise abgewickelt werden kann. Sämtliche Züge verkehren fahrplanmäßig.

Die Waggonbestellung für den Frachtenverkehr in der Zeit von 1. bis 15. Februar betrug 8764 Waggons zu zehn Tonnen täglich. Gestellt konnten jedoch nur 7200 Waggons werden.

Der neue Schornsteinfegertarif.

Auf Wunsch verschiedener Leser bringen wir hiermit einen Auszug aus dem neuen, seit dem 15. November 1928 für den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien geltenden Schornsteinfegertarif und bemerken, daß Exemplare des neuen vollständigen Tarifs in beschränkter Anzahl unentgeltlich im Büro des Zentralverbandes zu haben sind.

Es werden an Reinigungsgebühren erhoben:

für deutsche Schornsteine bis zur 2. Etage, für jede Etage	0,12 Zl.
für russische Schornsteine bis zur 2. Etage	0,12 „
für jede weitere Etage	0,06 „
In den Häusern von einem oder zwei Schornsteinen wird auf dem Lande ein spezieller Zuschuß in Höhe von 0,07 Zl. berechnet.	
für Reinigung der Schornsteinkanäle von je einem angefangenen Meter Länge	0,10 „
für Kamine und Kamindeckel	0,10 „
für Herausnehmen von Ruß aus den Lufttürchen von jedem Kamin	0,10 „
für das Ausbrennen von Ruß für jeden Schornstein und Etage	1,20 „

Das notwendige Material hat der Hausbesitzer zu liefern.

Die Gebühr für die Reinigung der Schornsteine wird nach den Etagen berechnet. Keller und Dachböden werden als eine Etage angesehen. Wenn die Dachböden über 4 Meter hoch sind, wird die doppelte Gebühr erhoben. Jede angefangenen 4 Meter werden als eine separate Etage angesehen. Diese Vorschrift bezieht sich auch auf die freistehenden und aus dem Dache hervorragenden Schornsteine.

Für Schornsteinuntersuchung in Neu- oder Umbauten bei der Uebernahme wird von einem Schornsteine eine Gebühr von 2.40 Zloty berechnet, von jedem weiteren Schornsteine 0.90 Zloty. Außerdem sind die Reisekosten Billets 3. Klasse und für jeden Kilometer-Fußweg ein Betrag von 0,36 Zloty zu entrichten.

Die Ausstellung einer Bescheinigung erfolgt kostenlos.

Für abwärts gelegene Gebäude wird außer den bereits angeführten Gebühren eine Reisevergütung in Höhe von 0.36 Zloty pro Kilometer erhoben.

Für die Entrichtung dieser Gebühren ist der Hausbesitzer bezw. der Hausverwalter verantwortlich. Die Entrichtung der Gebühr hat zu erfolgen nach der Reinigung wenn keine anderen Bedingungen ausgemacht worden sind. Wenn der Hausbesitzer den Termin der Zahlung überschreitet, hat der Schornsteinfeger das Recht die gesetzlichen Zinsen für den im Rückstande befindlichen Betrag zu erheben. Die Umsatzsteuer ist in der Gebühr enthalten. Die Ueberschreitung des Tarifes wird strafrechtlich verfolgt.

Vermißte Personen.

Am 4. Jänner entfernte sich vom Elternhaus der 13-jährige Sohn Peter, des Waldhegers Wladislaus Dubowski aus Mikolajewski. Personsbeschreibung: Gesicht oval, Haare dunkelblond, Augen grau, gekleidet in einem alten Pelz, abgetragene Russenmütze, spricht die weißrussische Sprache.

Am 12. Jänner verschwand die 18-jährige Helene Krotowna aus Krasnem aus dem Elternhaus mit ihrem Verlobten, dem Unteroffizier Johann Kruczynski vom 10. P. O. P. aus Krasnem. Personsbeschreibung: Mittelgröße, Blondine, Gesicht rund, Nase und Mund normal, Bubikopf, braunes Kleid, Paletot grau, Schuhe schwarz und Schneeschuhe.

Am 22. Jänner um 7 Uhr früh, entfernte sich vom Elternhaus der 17-jährige Michael Bozeranow aus Wilna und kehrte bis zur Zeit noch nicht zurück. Personsbeschreibung: Mittelgröße, hagere Figur, blond, Augen blau, braunen Paletot, schwarze Schuhe. Der Vermißte trägt eine Legitimation der Wilnaer Technischen Schule bei sich. Er ist Schüler der 5. Klasse.

Zweckdienliche Angaben zur Auffindung der Vermißten sind an die nächste Polizeibehörde zu richten.

Seuchen unter dem Vieh.

Das Wojewodschaftsamt veröffentlich folgende Zahlen über die unter dem Vieh herrschenden Seuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar l. J.

Pferdekrätze: Rozdzin, Kreis Kattowitz.

Schweinepest: Kreis Bielitz — Czechowic 1, Ernsdorf 1, Komrowitz 1, Oberkurzwald 1; Kreis Teschen — Godziszow 1; Kreis Lublinitz — Lublinitz 1; Kreis Pleß — Golasowice 2, Sciern 2, Pielgrzymowice 8.

Tollwut: Kreis Bielitz — Czechowitz 1, Ernsdorf 1; Kreis Pleß — Chelm Wielki 1, Gostyn 1, Imielin 1, Ornontowic 3.

Bielitz.

Aufgrabungen eingefrorener Wasserleitungen.

Das Bürgermeisteramt Bielitz teilt mit:

Die außerordentlichen Fröste haben das Amt gezwungen, den Installateuren selbst die Bewilligung für vorübergehende Zeit zu erteilen, eingefrorene Zuleitungen zu den Häusern aufzugraben und in Ordnung zu bringen, damit die Häuser möglichst rasch wieder mit Wasser versorgt sind. Es stellt sich aber heraus, daß von einigen Seiten nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen wird, so daß verschiedentlich schon Gasleitungen und elektrische Kabel beschädigt wurden, wobei Gefährdung des Lebens der dabei beschäftigten Arbeiter nicht ausgeschlossen sind. Es werden daher alle Hausbesitzer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sie alle derartigen Aufgrabungsarbeiten sowohl dem städtischen Gaswerk, als auch dem Elektrizitätswerk melden müssen, bevor noch zu graben begonnen wird, damit diese Werke die Lage ihrer eigenen, zur Versorgung der Allgemeinheit dienenden Leitungen zu bezeichnen und die erforderlichen Schutzmaßnahmen zu treffen instand gesetzt wären. Anderenfalls müßte die Bewilligung zu Straßenaufgrabungen sofort wieder rückgängig gemacht werden.

Verhaftet wurde ein gewisser Ernst G. der zum Schaden des Paluch eine Veruntreuung begangen hat. Er wurde dem Gericht in Bielitz überstellt.

Verloren wurde eine lederne Schultasche. — Auf der Strecke Kattowitz — Bielitz wurde vom Kaufmann Moses Mauria in der dritten Klasse eine Reisehandtasche vergessen. In derselben befanden sich Wertpapiere und ein Fakturenbuch. In beiden Fällen werden die ehrlichen Finder gebeten die Gegenstände auf der Polizeidirektion abzugeben.

Gefunden wurde ein Seidenschal. Abzuholen in der Polizeidirektion.

—0—

Biala.

Rekrutierung von Arbeitern nach Frankreich.

Das Arbeitsvermittlungsamt in Biala gibt Folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Am 12. März findet in Zywiec und am 13. März in Kalwarja eine Rekrutierung von Arbeitern, die Interesse haben nach Frankreich auszuwandern. Es werden gesucht weibliche Personen zum Kühe melken sowie Schweizer, Gärtner, ledige und verheiratete Bergleute für Kohlenbergwerke und Eisenbahnerzgruben, Grubenarbeiter, Drahtzieher, Dreher und Revolvernieter.

Zur Rekrutierung sind folgende Ausweise mitzubringen.

1. Personalausweis mit Photographie, ausgestellt durch das Gemeindeamt.
2. Heimatschein.
3. Sittenzeugnis.
4. Geburtsurkunde oder Trauungsschein.
5. Militärbuch für männliche Personen im Alter von 23 bis 40 Jahren.
6. Genehmigung des P. K. U. für männliche Personen im Alter von 18 bis 23 Jahre und ebenso für die älteren Jahrgänge welche im Militärbuch nicht die ausdrückliche Versetzung zur Reserve haben.
7. Minderjährige müssen die Genehmigung der Eltern bezw. Vormünder mitbringen. Diese Genehmigung muß von der Gemeindebehörde bestätigt sein.
8. Ehefrauen die Bewilligung der Ehemänner, ebenfalls durch die Gemeinde bestätigt.
9. Arbeitszeugnisse.

Die bei der Rekrutierung angenommenen Arbeiter haben sich am 14. März in Myslowitz in der Auswandererabteilung anzumelden. Im Einverständnis mit dem Bielitzer Arbeitsvermittlungsamt können auch Arbeitslose aus dem Bielitzer Bezirk an der Rekrutierung teilnehmen.

Kattowitz.

Generaldirektor Dr. Glück gestorben.

In einem Wiener Sanatorium starb der Generaldirektor der Friedenshütte Herr Dr. Glück, welche daselbst Heilung von einem Herzleiden suchte. In schwerer wirtschaftlicher Krisis übernahm er die Leitung der Friedenshütte und erwarb sich während der zehnjährigen Dienstzeit große Verdienste um dieses Unternehmen.

—0—

Tödlicher Grubenunfall. Auf der Gieschegrube in Nikischschacht verunglückte der Schlosser Viktor Ciesla dadurch, daß er einen im Betriebe gehenden Kettenaufzug von einer Leiter aus ölte, die umfiel. Ciesla fiel auf einen eisernen Wagen und wurde in schwerverletztem Zustande in das Knappschaftslazarett in Myslowitz übergeführt, woselbst er den elittenen Verletzungen erlag.

Arbeitslosenstatistik. Das Wojewodschaftsamt gibt bekannt, daß in der Zeit vom 13. bis 20. Februar die Zahl der Arbeitslosen um 133 Personen zurückgegangen ist und 26 771 beträgt. Die einzelnen Arbeitskategorien verteilen sich wie folgt: Bergwerke 4741, Hütten 985, Glashütten 8, Metallindustrie 930, Textil 240, Bau 3473, Papier 45, Chemische 11, Holz 433 und keramische Industrie 89. Darunter befanden sich 705 qualifizierte und 13 733 nicht qualifizierte Arbeitslose, landwirtschaftliche Arbeiter 129 und geistige Arbeiter 1249. Unterstützungsberechtigt waren 15 387 Arbeitslose.

Zimmerbrand. Im Gesellenzimmer des Bäckers Friedrich Raszyca in Michalkowitz entstand ein Zimmerbrand dadurch, daß der Bäckergeselle Wilhelm Nowak mit einer brennenden Zigrette schlafen ging. Das Bett fing Feuer Der Brand konnte durch die Gesellen gelöscht werden. Der entstandene Schaden beträgt 120 Zloty.

Einbruch in eine Autogarage. In die Autogarage des W. Kowalski in Kattowitz drangen am Sonntag unbekannte Einbrecher ein und entwendeten verschiedene Autobestandteile im Werte von 1400 Zloty. Polizeiliche Nachforschungen wurden eingeleitet.

Autozusammenstoß. Am Sonntag, um 3.40 Uhr früh, fuhren auf dem Ringe in Kattowitz die Personenautos Sl. 2937 und Sl. 4028 aufeinander. Beide Autos wurden beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Fahrraddiebstahl. Kapica Karl aus Zalenze erstattete am Polizeikommissariat die Anzeige, daß ihm ein Fahrrad Marke „Ozean", im Werte von 270 Zloy vor dem Hause auf der ul. Opolskiej von einem Unbekannten gestohlen wurde. Das Fahrrad war Eigentum des Johann Seidel aus Brynow.

Feuer. In der Kohlenwäscherei der Ferdinandgrube entstand ein Feuer, welches durch die Wehren von Kattowitz und Zawodzie gelöscht werden konnte, ehe ein größerer Schaden angerichtet wurde. Die Ursache und der Brandschaden sind noch nicht festgestellt.

Königshütte.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurden die Schäden, die durch den Frost an städtischen wie an privaten Objekten entstanden sind, einer Beratung unterzogen. Es wurde in Vorschlag gebracht, einen Kredit für die Frostschäden in Höhe von 10 000 Zloty zu eröffnen, damit die Wasserleitungsrohre instand gesetzt werden. Zu diesen Arbeiten sollen auch Privatmonteure hinzugezogen werden. Um die Schäden an den Wasserleitungsrohren in den Straßen und privaten Häusern festzustellen wurde eine Kommission bestehend aus den Stadträten Grzesz und Kurzella sowie dem Syndikus Zajonc gewählt. Diese Kommission hat ebenfalls jene Schäden festzustellen, die durch Rohrbruch verursachte Ueberschwemmung in den Kellern minderbemittelter Bevölkerungskreisen verursacht worden sind. Den geschädigten Familien soll mit einer Naturalienbeihilfe entgegengekommen werden.

Für die Kehrichtabfuhr soll ein zweites Auto zum Preise von 65 900 Zloty angeschafft werden.

Dem naturwissenschaftlichen Kabinett der Volksschule 10 wird eine Subvention von 2000 Zloty gewährt.

Zum Schuldiener an der städtischen Handelsschule wurde der Schuldiener Kusken ernannt.

Der Hühner- und Taubenzuchtverein erhielt eine Subvention von 300 Zloty, der Brieftaubenzuchtverein eine Subvention von 200 Zloty,

Wegen der definitiven Anstellung von Lehrkräften am Mädchengymnasium entstand zwischen der Wojewodschaft und dem Magistrat ein Mißverständnis aus dem Grunde, weil der Wojewodschaft Lehrkräfte, die bereits durch den Magistrat angestellt wurden, nochmals zum Definitivum vorgeschlagen wurden. Der Magistrat faßte daher den Beschluß, seinen Antrag auf definitive Anstellung zurückzuziehen und die Wojewodschaft davon zu verständigen.

Myslowitz.

Der Haushaltsplan.

In der letzten Magistratssitzung wurde das Budget der Stadt Myslowitz für das Budgetjahr 1929-30 im Ordentlichen in Einnahmen und Ausgaben auf 1 690 100 Zloty festgesetzt. Die einzelnen Augaben sind: Verwaltungsausgaben 419 518 Zloty, Kommunalvermögen 31 000 Zloty, Schuldenabzahlung 432 134 Zloty, städt. Wagenpark 22 053 Zloty, Aufklärung 205 086 Zloty, städt. Gymnasium 116 996 Zloty, Gewerbeschule 30 360 Zloty, Handelsschule 5000 Zloty, Kultur und Kunst 10 550 Zloty, für die Landesausstellung in Posen mit dem Ziele der Ausstellung städtischer Exponate 10 000 Zloty, öffentliche Bibliothek 5120 Zloty, Archiv, Museum und Bücherei, 1750 Zloty, Gesundheitspflege: Städt. Spital 156 400 Zloty, für Körperpflege und Vorbereitung zum Heeresdienst 3800 Zloty, öffentl. Parks 14 400 Zloty, soziale Fürsorge 155 490 Zloty, davon für Kinder in den Volksschule 15 000 Zloty, für Hilfe für alte Leute und Waisen 23 300 Zloty, für Bedürftige 92 000 Zloty, für Arbeitslosenunterstzung 18 800 Zloty, öffentliche Sicherheit 89 400 Zloty, darunter für das Mietseinigungsamt 9800 Zloty, Handelsgericht 1000 Zloty, Feuerwehr 10 600 Zloty, für Straßenbeleuchtung 60 000 Zl. Erste Rate von einem Fünftel der valorisierten Spareinlagen 32 000 Zloty.

Für die städtischen Betriebe gestaltet sich das Budget wie folgt: Elektrizitätswerk 454 000 Zloty, Gasanstalt 319 486

Zloty, städtisches Wasserwerk 244 300 Zloty, Schlachthaus 162 000 Zloty.

Im außerordentlichen Budget sind Ausgaben von 2 986 618 Zloty vorgesehen und zwar für Beendigung des Baues der Targowica 760 617 Zloty, Bau eines neuen Wohnhauses 180 000 Zloty, Bau einer Bedürfnisanstalt in der neuen Kirchstraße 10 000 Zloty, Häuserrenovierung 19 000 Zloty, Ausbau des Elektrizitätsnetzs 25 000 Zloty, Bau eines neuen Depot für die Feuerwehr und eines Feuerwehrturmes in Myslowitz 200 000 Zloty, Bau eines Feuerwehrdepots in Städtisch-Janow 50 000 Zloty, Pflasterung der Schlachthofstraße 80 000 Zloty, Aufschüttung der Waldstraße in Städtisch Janow 9000 Zloty, Regulierung des Marktes und Platzes vor der kath. Kirche 90 000 Zloty, Pflasterung der Chaussee von Myslowitz nach der Wilhelmshütte 230 000 Zloty, Röhrenlegung auf der Zahnstraße 5000 Zloty, für die Regulierung und Pflasterung der Strumienski-, Brücken-, Enten-, Maase-, Berg- und Slupnaerstraße 500 000 Zloty, für Anlegung eines botanischen Gartens 15 000 Zloty und für Kanallegung 3000 Zloty. Ferner sind im außerordentlichen Etat Ausgaben für Aufklärung in Höhe von 700 000 Zloty enthalten, darunter für den Bau einer neuen Volksschule 600 000 Zloty, für den Bau einer Turnhalle an der Volksschule in Städtisch-Janow 80 000 Zloty, für Einrichtung einer physischen Werkstätte 20 000 Zloty. Eventuell ist der Ankauf eines neuen Schulhauses mit einem Betrage von 100 000 Zloty vorgesehen. Die außerordentlichen Ausgaben sollen durch eine städtische Anleihe zu niedrigem Zinsfuß gedeckt werden. Insgesamt beläuft sich das Budget für das Haushaltungsjahr 1929-30 in außerordentlichen und ordentlichen Einnahmen und Ausgaben auf 5 856 503 Zloty. Das Vermögen der Stadt weist einen Wert von 20 Millionen Zloty auf.

Der Magistrat bewilligte noch in derselben Sitzung einige Zusatzkredite in Höhe von 143 692,80 Zloty für das Haushaltsjahr 1928-29. Die Deckung derselben erfolgt aus erhöhten Einnahmen aus dem Etatsjahre 1927-28.

Wir wollen es nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß für das nächste Etatsjahr sehr viel Leistungen vorgesehen sind und zwar Arbeiten, die infolge der Ausgaben für die Targowica bisher unterlassen wurden. **Nachdem es dem neuen** Bürgermeister gelungen ist, die Defizite der Targowica von der Stadt abzuwälzen, sind nunmehr **Mittel freigeworden zur** Aufnahme notwendiger Bauten.

Eichenauer Gemeindevertretersitzung. In der letzten Gemeindevertretersitzung beschloß man, die Gebäudesteuer auf 5 v. T. bei privaten und auf 6 v. T. bei Industrie- und Handelsgebäuden festzusetzen. Für die staatliche Grundsteuer soll ein 100-prozentiger Zuschlag erhoben werden. Die Bauplätze sollen mit einer kommunalen Steuer von 5 Zloty auf je 1000 Zloty Wert belegt werden. Der Wasserzins soll bei Gebäuden bis zu 2000 Zloty unerhoben bleiben, bei Gebäuden über einen Wert von 2000 Zloty soll ein Betrag von 2 Zloty auf je 1000 Zloty Gebäudewert erhoben werden. An Stelle des verstorbenen Herrn Schubert wurde Herr August Plottnik zum Schiedsrichter für Mietsfragen ernannt. Zum Bau eines Wohngebäudes soll um die Bewilligung eines Kredites aus Mitteln des Schlesischen Wirtschaftsfondes nachgesucht werden. Von der Wojewodschaft soll der Ausbau der ulica Milowiczka verlangt werden.

Vom Auto überfahren. Am Sonntag um 7 Uhr abends überfuhr ein Auto, dessen Wagennummer nicht festgestellt werden konnte, einen gewissen Florian Wilk aus Schwarzwald. Er erlitt dadurch den Bruch von drei Rippen. Wilk wurde in das Spital nach Nowy Bytom übergeführt.

Rybnik

Diebstahl. In dem Kiosk des Augustin Kuchta in Gieraltowitz wurden von einem unbekannten Dieb 300 Stück Zigaretten und andere Waren gestohlen.

Kindesleiche. In Verbindung mit dem von uns bereits berichteten Leichenfund eines Kindes auf dem Friedhof in Gorzycach wurde die unnatürliche Mutter in der Person einer gewissen Marie Maciejkow festgestellt. Die Anzeige ist an das Burggericht in Loslau weitergeleitet worden.

Radio

Mittwoch, den 27. Februar.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.55 Nachmittagskonzert, 20.15 Abendkonzert, 21.35 Literarischer Funk. 22.30 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 17.55 Konzert aus Warschau, 20.30 Konzert aus Kattowitz, 22.30 Konzert aus dem Restaurant Carlton.

Warschau. Welle 1415.1: 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Orchesterkonzert, 20.10 Solistenkonzert, 22.30 bis 23.30 Leichte Musik.

Breslau. Welle 321.2: 19.00 Die Gesellschaftsformen in Handel und Industrie, 19.25 Blick in die Zeit, 20.00 Hänsel und Gretel, Märchenspiel von Humperdinck.

Berlin. Welle 475: 17.00 Alban Berg (Sieben frühe Lieder). 18.10 Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde, 18.35 „Aus der Unfallverhütung in den Reichsbahn-Ausbesserungswerken, 19.30 Die soziale Lage der Jugend in der Gegenwart. 20.00 „Die Faschingsfee", Operette von Kalman. Danach bis 0.20 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.20 Kinderecke, 17.30 Deutsche Sendung: Zehn Minuten Technik. — Josef Hofbauer, Prag: Aus eigenen Schriften. 19.05 Blasmusik, 19.45 Rezitation. J. S. Machar. 20.00 Gollwells heiteres Stündchen, 21.00 Kompositionen von W. A. Mozart.

Wien. Welle 519.9: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Märchen für die Kleinen, 18.15 Alpenübergänge in alter und neuer Zeit, 18.45 Esperantowerbung, 19.30 Italienischer Sprachkurs, 20.05 Heinrich Eduard Jakob. Aus eigenen Werken. 20.45 „Der Admiral", Von O. Wesser. Anschließend: Leichte Musik.

Wetterlage wenig verändert.

Die kalten Luftmassen, die am Sonnabend und Sonntag früh durch Norddeutschland geströmt waren, haben sich bis zum Main nach Süden vorgeschoben. Heute ist aber in ihren südlichen Vordringen ein Stillstand eingetreten. Die Temperaturverhältnisse in Deutschland sind etwa folgende: Im Osten und im Norden hatten wir am Dienstag morgen 10 bis 13 Grad Kälte, am Main selbst minus 1 bis 2 Grad Wärme. In Süddeutschland waren die Temperaturen über den Gefrierpunkt gestiegen, so zum Beispiel hat Karlsruhe 1 Grad und München 3 Grad Wärme. Zu dieser Wärme in Süddeutschland kommen verbreitete Schnee- oder mäßige Regenfälle. Die Niederschläge die im nördlichen und östlichen Deutschland fallen, treten meist als Schnee auf.

Außerhalb Deutschlands hat sich die kalte Luft vor allem in Frankreich und England ausgebreitet. So meldet der kälteste Teil von Großbritannien am Dienstag morgens minus 1 bis 3 Grad. London hat minus 1 Grad. In Belgien und Holland herrschen 4 bis 6 Grad Kälte. Im übrigen hat sich die Wetterlage wenig verändert. Die Mittelmeerländer sind immer noch ziemlich mild. Am wärmsten ist es in Süditalien und im südlichen Spanien, wo schon morgens 12 bis 14 Grad Wärme zu verzeichnen sind.

Ein neuer Kanal zwischen atlantischem und stillem Ozean.

Der Bau beschlossen.

New York, 26. Februar. Im Senat der Vereinigten Staat enwurde der Plan eines neuen Kanais zwischen dem atlantischen Ozean und dem stillen Ozean quer durch den mittelamerikanischen Staat Nikaragua hindurch gestern behandelt. Die Mittel für den geplanten Kanal wurden genehmigt. Außerdem wurde der Präsideni der Vereinigten Staaten ermächtigt, unverbindliche Verhandlungen über das Kanalprojekt mit der Regierung von Nikaragua aufzunehmen. In einer weiteren Entschließung wurde eine Untersuchung darüber verlangt, ob der Panama-Kanal verbreitet werden könne.

Gerichtssaal

Eine Strafverhandlung in Danzig.

Gegen die angeblichen Mörder des polnischen Staatsbürgers Sachs in Kalisz.

Am Freitag hat in Danzig vor dem Schöffengerichte die Verhandlung gegen die angeblichen Mörder des auf dem französischen Schiffe ermordet gefundenen polnischen Staatsbürgers Menachem Sachs aus Kalisz stattgefunden. Vor dem Gerichte standen eine Bande von Schmugglern-Emigranten in den Personen des Maschinisten Anton Bajkiewicz, des gewesenen Matrosen Kasimir Grodzicki, des Arbeiters Kowalski, Jablon, Adler und Dombrowski.

Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Schmuggler zu je 32 Dollar pro Person für jede Person, die sie in das Ausland schmuggelten, bekommen haben. Der Schmuggel ging in der Weise vor sich, daß die Schmuggler ihre Opfer in den Kohlenlagern des Schiffes unterbrachten. Dort fand man auch den Sachs. Den Mord konnte man keinem der Angeklagten nachweisen, hingegen wurde der Rädelsführer der Schmugglerbande zu 6 Monaten Kerker, Grodzicki zu einem Monate Kerker, Jablon und Adler zu je einer Woche Kerker verurteilt.

Auf welche Weise Sachs ermordet worden ist, bleibt weiterhin ein Geheimnis. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Türen statt.

Sport

Polen bei den Fußball-Weltmeisterschaften

Die internationale Konferenz der mitteleuropäischen Staaten, welche über die Organisation der Spiele um den Weltpokal getagt hat, hat inoffiziellen Nachrichten zufolge die teilnehmenden Staaten in fünf Gruppen geteilt. Diese Einteilung wurde vom geographischen Gesichtspunkte aus getroffen.

1. Gruppe: Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Holland.

2. Gruppe: Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und eventl. Finnland.

3. Gruppe: Polen, Lettland, Estland, Litauen, Finnland im Falle es sich nicht für die zweite Gruppe qualifiziert.

4. Gruppe: Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Italien und Schweiz.

5. Gruppe: Rumänien, Türkei, Bulgarien und Jugoslawien.

Selbstverständlich ist diese Gruppeneinteilung nur eine Proposition, welche erst nach der Bekanntmachung der Bedingungen für die Austragung des Weltpokales durch die F. I. F. A. Gültigkeit bekommen würde. Falls diese Einteilung aufrecht erhalten bleibe, würde sich Polen in der schwächsten Gruppe (außer der fünften) befinden und die größten Chancen, ins Finale zu gelangen besitzen.

Der Sport der Frau.

Anno dazumal. (Eine Kritik vom Jahre 1904).

Der Frauensport ist älter, als man allgemein annimmt, denn schon im Jahre 1904 wollte der Berliner Verein ein Damensportfest durchführen. Der deutsche Sportverband verbot aber das Fest, und außerhalb des D. Sp. V. stehende Personen führten dann die Veranstaltung durch; die auf der Treptower Radrennbahn stattfand und einen Besuch von 4000 Personen aufzuweisen hatte.

Ueber einen etwas später stattfindenden Länderkampf Deutschland — Frankreich zitiert Lisa Groß in der „Vossischen Zeitung" folgende originelle Berliner Kritik vom 11. Juli 1904:

„Von den Siegern dieses ersten französisch-deutschen Wettkampfes verzeichnen wir nur die Vornamen. Getreu unserem Grundsatz, jeden Menschen so lange für anständig zu halten, bis uns das Gegenteil bewiesen wird, nehmen wir an, daß wir es **trotz dem zweifelhaften Unternehmen mit anständigen Damen zu tun haben, deren Familien es unmöglich angenehm sein kann, wenn ihre Namen in dem Bericht öffentlich genannt werden.** So registrieren wir denn nur, daß bei dem Wettlauf der Berlinerinnen (es wurden zunächst zwei Ausscheidungen gelaufen) ein Fräulein Hedwig Erste wurde, die zweite Annie hieß und die dritte Marie. In dem Kampf der Pariserinnen hielt die erste Klara, die zweite Elisabeth und die dritte Klara. Die deutschen Frauen siegten auf der ganzen Linie. Die Französinnen kamen nicht auf die Beine, obgleich sie kürzere Pumphosen trugen, vielleicht deshalb, weil ihr **Bestreben schön und verführerisch zu sein, größer war als ihr Verlangen, den Sieg zu erringen.** Eine der Damen soll sogar ohnmächtig geworden sein, weil sie ihre **Taille zu fest geschnürt hatte.** Na, hilfreiche Hände werden ja genug zur Stelle gewesen sein!"

Was sich die Welt erzählt.

Linkschwenkung der tschechoslowakischen Kommunisten.

Prag, 26. Februar. Auf dem soeben beendeten 5. Kongreß der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei wurde von der Mehrheit eine scharfe Linksschwenkung vorgenommen und alle oportunistischen und reformistischen Richtungen wurden schärfstens verurteilt. Der Kongreß schlug deshalb der Partei die Abberufung der bisherigen Kommunistenführer Schmeral und Jilek aus dem Präsidium der kommunistischen Internationale vor und wählte eine einheitliche Leitung aus den Reihen der bolschewistischen Linken. Auch die Abberufung Schmerals aus der Exekutive der kommunistischen Internationale wurde beschlossen.

Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Harriman-Konzerne.

Der „Berliner Börsen-Kurier" teilt mit, daß die abgebrochenen Verhandlungen zwischen dem Harrimankonzerne und den Eigentümern der Vereinigten Laura- und Bismarckhütten in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden sind. Der Haupteigentümer der Laurahütte, der Industrielle Weinmann, hat nämlich seinen Widerstand gegen dieses Verkaufsprojekt aufgegeben. In den nächsten Tagen sollen auch die Verhandlungen mit den Warschauer Zentralbehörden über die Fragen, über die noch kein Einvernehmen erlangt weden konnte, aufgenommen werden. Nach Ansicht der oben genannten Zeitung sind die Aussichten für das Zustandekommen der Transaktion nach dem Urteile der maßgebenden Kreise günstig.

Volkswirtschaft.

Umsatzsteuer für Zucker.

Das Finanzministerium hat mit Rundschreiben vom 3. Jänner L. D. V. 7338-4 entschieden, daß Zuckergroßhändler, die Zucker von der Zuckerbank beziehen und an Detaillisten weiterverkaufen, vorausgesetzt, daß sie mit der Zuckerbank einen Kommissionsvertrag abgeschlossen haben und ordnungsmäßige Bücher führen, die Umsatzsteuer in der Höhe von 5 plus 1.25 Prozent als Kommissionär nur von ihrer Provision zu entrichten haben.

Steigerung der englischen Kohlenausfuhr.

Die Kohlenausfuhr Großbritanniens hat im vergangenen Monat nach einer anhaltend ungünstigen Entwicklung zum ersten Male wieder eine bedeutende Steigerung aufzuweisen. Im Jänner sind 4,472.631 Tonnen exportiert worden gegen 3,904.700 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres und 4,092.879 Tonnen im Jänner 1927. Davon waren 941.483 Tonnen für Frankreich, 531.986 Tonnen für Italien und 362.262 Tonnen für Deutschland bestimmt. Der durchschnittliche Exporterlös, der bereits im Jänner 1928 gegenüber 1927 einen Rückgang von 21 auf 15.7 Shilling je Tonne aufzuweisen hatte, hat sich allerdings weiter auf 15.5 Shilling verringert.

Zollentscheidung.

Tafelglas, nicht bearbeitet, in einer Stärke von mehr als 5 Millimeter, genannt in Pos. 78, Punkt 2, aus Traktatstaaten einlangend und dortselbst erzeugt, ist gemäß Pos. 78, Punkt 1, Buchstabe entsprechend dem Ausmaß, mit einem Zollnachlaß von 35 Prozent zu verzollen.

Eine neue Freizone in Triest.

Durch eine kürzlich erschienene Regierungsverordnung wurde zwischen Triest und Monfalcone eine neue Freizone geschaffen, innerhalb deren in- und ausländische industrielle Betriebe besondere Begünstigungen genießen sollen. Die Konzession wird einer besonderen Aktiengesellschaft verliehen werden, die am 29. Jänner in Triest gegründet wurde. Zugleich fand in Graz die erste internationale Konferenz über den Triester Güterverkehr statt, der in regelmäßigen Abständen weitere Besprechungen folgen sollen.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Tatsächlicher Wagenbedarf d. oberschl. Kohlengruben an Wagen zu 10 t	Eisenbahnseitige Wagenstellung an Wagen zu 10 t	Der effektive Wagenmangel betrug demnach in Wagen zu 10 t	in %
Arbeitstäglich im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
Arbeitstäglich im Dezember 1928	10.597	9.163	1.434	13,5
Arbeitstäglich im Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
23. Februar 1929	10.434	7.249	3.185	30,5

GLÜCK VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR

29. Fortsetzung.

„Rate einmal, Grete, was die Buderichs wollten?"

„Einen Spaziergang am nächsten Sonntag machen?"

„Falsch geraten!"

„Geld?"

„Falsch geraten! Dich, Grete! Du sollst den dummen Johann heiraten!"

Grete begann mit in das Gelächter einzustimmen.

„Oh, herrje, das ist ja zu drollig!"

Nun lachten sie alle drei, daß ihnen die Tränen in die Augen traten.

„Wenn ich das Stephan erzähle! Wird der lachen!"

Der glückliche Tag hatte schon manche Mißstimmung gebracht; aber auf einmal war sie verflogen, und es herrschte eine ungetrübte Heiterkeit, eine nicht mehr zu besiegende Fröhlichkeit. Vergessen war Mutter Lienharts Unfall, vergessen das unglückliche Festmahl, daß man sich mit Küchleins entzweit hatte, vergessen war der zweifelhafte Vetter.

„Leute", rief der Schneidermeister Lienhart, und schlug kräftig auf den Tisch, „jetzt wird erst recht ein Freudenfest gefeiert! Heute abend soll es lustig werden! Fidel wollen wir sein, fidel! Ein solcher Tag kommt nicht wieder, man gewinnt nur einmal das große Los!"

Mutter Lienhart stimmte enthusiastisch mit ein. „Und das ganze Haus laden wir mit ein, unseren Hausherrn Effinger und seine Frau, und Madame Hellborn . . ."

„Und Stephan!" fügte Grete schnell hinzu.

„Selbstverständlich! Und Friedrich und Hans!"

„Und Herr und Frau Küchlein!"

Mutter Lienhart zögerte. Aber der Schneidermeister besann sich schnell. „Die Küchleins auch! Alle miteinander müssen kommen, alle werden eingeladen. Auch der Doktor Uiziege oder wie er sonst heißt . . ."

„Der nicht!" opponierte Mutter Lienhart.

„Der auch! Und der italienische Baron drunten! Das ganze Haus muß versammelt sein. Ein Freudenfest soll es geben, daß die Leute noch nach Jahren davon reden, daß es heißt: Hurra, der Schneidermeister Lienhart!"

*

Punkt halb neun Uhr begann das Fest. Es war aber auch eine riesige Lauferei gewesen, bis alles in Ordnung war. Zuerst wollte der Wirt zum „Goldenen Apfel", an der Lütticher und Wurzacher Straße, das Nebenzimmer nicht einräumen, weil an diesem Abend die Herren vom Athletenklub kamen. Als er aber Lienharts Ansicht über die Speisenfolge und die Weinkarte zu hören bekam, wechselte er seine Ansicht und nahm es auf sich, die Athleten für diesen Abend in der allgemeinen Wirtsstube unterzubringen.

Das war also abgemacht, und es ging nun an die Einladungen. Es war auch höchste Zeit damit; denn es ging schon auf halb sieben Uhr.

Grete mußte zu den Küchleins hinüber, da sie bei dem Auftritt von heute morgen nicht zugegen war und deshalb am besten die Friedenspräliminarien einleiten und die Feindseligkeiten aus der Welt schaffen konnte. Mutter Lienhart nahm es auf sich, Madame Hellborn wird zu versöhnen. Sie hoffte dies durch die Einladung mit leichter Mühe fertig zu bringen. Frau Hellborn mußte den italienischen Grafen oder Baron mitbringen. Dabei hatte sie noch eine Nebenabsicht. Sie wollte, entgegen der Verabredung, nur diesen einladen, damit sich der Doktor Uiii . . ., der Grobian, recht ärgerte. Der Graf aber mußte unbedingt kommen, das gab ein Ansehen vor den Küchleins und dem Bankier Effinger und überhaupt vor der ganzen Straße. Sie wollte schon dafür sorgen, daß die Nachricht unter die Leute kam.

Es ging auch soweit alles tadellos. Madame Hellborn war nicht abgeneigt, zu kommen. Kaum eine Spur von Verstimmung! Sie erkundigte sich besorgt nach Mutter Lienharts Gesundheit.

„Sie waren ein bißchen stark aufgeregt heute morgen, meine Liebe! Fein sind Sie gerade nicht mit mir umgegangen; aber wissen Sie, Frau Lienhart, ich trage nichts nach. Jedermann spricht die Sprache, in der man aufgewachsen ist, dachte ich mir. Die Frau Lienhart meint es nicht so schlimm, sie ist nur so gerade heraus!"

Das war ein Hieb, der saß. Nachdem sie sich so einigermaßen für die Beleidigung von heute morgen gerächt hatte, war sie die Liebenswürdigkeit selbst.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski. Bielsko.